

Wolfgang Betke



„Paravent“, 2015,
Acryl und Filzstift auf Aluminium auf Holzpaneele,
Höhe: 172 cm / 67 ¾ in., Länge: 164 cm / 64 ½ in.
4 Paneele, jedes davon: 172 x 41 cm / 67 ¾ x 16 ¼ in.



Ohne Titel, 2013
Mischtechnik auf Leinwand
150 x 100 cm / 59 x 39 in.

Biografie

Geboren in 1958 in Düsseldorf,
lebt und arbeitet in Berlin.
Maler, Dichter und Performancekünstler.

Ausstellungen (Auswahl)

- 2016** *Zeugen des Zustands*, Aurel Scheibler, Berlin
- 2015** *The Black and White Key*,
Schaufenster-Raum für Kunst, Berlin
- 2014** *se faire voyant*, Brandenburgischer
Kunstverein, Potsdam
- 2013** *Painting Forever! Keilrahmen*, KW Institute for
Contemporary Art, Berlin
OBERFLÄCHENTIEFGANG, Aurel Scheibler,
Berlin
- 2012** „Yet to be titled“,
Galerie Charlotte Moser, Genf
*„...mit an Abstraktheit grenzender Unschärfe
der Zustand des Menschen jetzt.“*,
Städtische Galerie, Waldkraiburg
- 2011** *One good painting with ten holes is better than
ten bad paintings without holes*,
Galleri Opdahl, Stavanger, Norwegen
- 2010** *Ich wär so gern Dein Schmuckeremit!*,
Aurel Scheibler / ScheiblerMitte, Berlin
Aurel Scheibler @ JH Architecture, London
- 2009** *Flugversuch mit Spurenkammer*,
Galerie Kienzle & Gmeiner, Berlin
- 2008** *Art is not mute*, Erste Konsthall, Göteborg,
Sweden
- 2007** *Non zyni Ut opium*, Galerie Thomas Flor,
Düsseldorf

Konstruktion und De(kon)struktion sind wichtige Komponenten von Wolfgang Betkes Arbeit. Er bringt unzählige Farbschichten auf, die er ständig revidiert und neu überarbeitet. Das Aufbringen von Farbe und Material werden ebenso als Prozess für den Betrachter deutlich, wie der Abrieb und die Wiederherstellung. Betke gibt seinen Arbeiten eine visuelle Spannung und Tiefe durch den versierten Einsatz diverser diffiziler Maltechniken, die von alla-Prima-Malerei bis zu feinsten Lasiertechnik reichen. Im Resultat entsteht eine stark hervortretende Textur mit einer darunter liegenden Spannung, die durch das Motiv hervorgerufen wird. Einzelne fein herausgearbeitete Details wie Schuhe oder Kleidungsstücke stehen hierbei amorphen ungezügelter Farbflächen gegenüber. Hartnäckig schleift der Künstler die Farbe von einzelnen Teilbereichen ab, bis die Leinwand dünn und porös wird. Betke sieht die aufgedeckten Oberflächen als Schichten von Zeit. Jede gemalte Schicht enthält den Moment, in dem sie entstanden ist und dessen spezifischen Inhalt. Wenn er die Malerei mit dem Schleifgerät aufbricht und die unteren Schichten wieder hervortreten lässt, bewegt er sich in der Entstehungszeitleiste der Malerei zurück und betreibt so gewissermaßen Ausgrabungen am eigenen Werk.